

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1,50  
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)  
Inseratenpreis pro sechsspalige Petitzelle 20 Pf.

= Grösste Abonnentenzahl =  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.  
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

Nº 128

Samstag, den 26. Oktober 1918

69. Jahrgang

Zweites Blatt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Okt.

Die allgemeine Aussprache über die politische Lage wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Solf weist die gegnerischen Vorwürfe zurück, wonach deutsche Truppen bei dem Rückzug durch Flandern und Nordfrankreich gesetzlose und unmenschliche Handlungen begangen hätten. Er verweist des weiteren auf das günstige Ergebnis der neutralen Kommission, die eine Reise durch das betreffende Gebiet unternommen hätten. Darnach haben die deutschen Militärbehörden alles getan, was in ihrer Macht stand, um das Los der Bevölkerung und der Flüchtlinge zu lindern. Der Staatssekretär erklärt dann, daß die deutsche Regierung, nachdem sie sich auf den Boden des Wilsonschen Friedensprogramms gestellt habe, dieses Programm auch loyal durchführen werde. Was Elsass-Lothringen und Polen anlangt, so sei ohne weiteres klar, daß wir, da diese Landesteile unter den 14 Punkten ausdrücklich aufgeführt sind, mit der Regelung beider Fragen durch die Friedensverhandlungen einverstanden sind. Überhaupt werden wir, nachdem wir das Wilsonsche Programm als Grundlage des ganzen Friedenswerks angenommen haben, das Programm in allen Richtungen und in allen Punkten loyal im Sinne voller Gerechtigkeit und Willigkeit erfüllen. (Bravo!) Die Ansprüche der Dänen seien hastlos und sie seien durch die deutsch-österreichische Abmachung von 1878 erledigt. Diese Abmachung sei von der dänischen Regierung durch den Opiantenvortrag von 1907 anerkannt. Die gestern von dem polnischen Redner angemeldeten Ansprüche der Polen stünden in klarem Widerspruch zu dem Wilsonschen Programm. Die polnischen Ansprüche sollten auch politischseits in Einklang gebracht werden mit dem Grundsatz, wonach nicht neue Elemente von Freiheit und Gegenwart erzeugt werden dürfen, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wieder föhren würden. Gewaltsame Aussprüche würden das Rechtsgefühl des deutschen Volkes verletzen. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß Deutschland doch mit Gut und Blut für die Befreiung Polens sich geopfert habe. (Zwischenruf bei der polnischen Fraktion: „Geplündert haben sie.“) Stürmischer Widerspruch rechts. Mehrere Abgeordnete sprangen auf den Tisch, anscheinend den Abg. Sosnowski, und es entsteht ein Turm, der einen Augenblick in Täuschungen auszuarbeiten droht. Der Präsident erklärt, daß er die Sitzung aufheben müsse, wenn nicht Ruhe eintrete. Endlich tritt die Ruhe wieder ein und der Staatssekretär kann seine Rede fortführen. Dr. Solf sprach in verständnisvollem Sinne und erklärte, gute Beziehungen auch zum polnischen Volk anzustreben, könne das deutsche Volk aber nur, wenn beide Seiten das ehrlich erstrebten. (Lebhafte Beifall.)

Kriegsminister Schenck sagte, daß er heute das erste Mal die Ehre habe, in dieser Eigenschaft vor dem hohen Hause zu sprechen, in tiefensten, schweren Tagen, aber nicht in verzweifelten Tagen. Und daß es nicht nicht verzweifelte Tage würden, das liege bei uns, bei unserem Heer, unserer Volksirtschaft und Tüchtigkeit. Das Heer sei nicht geschlagen, die Heimat nicht zusammengebrochen, überall seien die Kräfte vorhanden, geeignet, uns zum erfolgreichem Widerstand zu befähigen. Diese Kräfte zu beleben, sie stellt dem Frontkampf dienstbar zu machen, sei seine vornehmste Aufgabe. Er bat um Unterstützung in diesem Sinne. Man solle seinem bedrangten Herzen im Reichstage Lust machen, er wolle gern Red und Antwort stehen. Aber gerecht müßten die Angriffe sein, nicht verbitternd dürften sie wirken. Die Behauptung, daß 1916 die Munitionsbestellungen vermindernd worden seien, sei falsch. Die Panzerwagen hätten die Deutschen schon vor dem Kriege gehabt, sie hätten aber ihre Forderung, Überwindung schwieriger Hindernisse, nicht erfüllt. Erst die amerikanische Erfindung der endlosen Rauchentleuchtung hätte die Lösung gebracht. Eine Herstellung in weitem Umfang war bei uns nicht möglich, da die Industrie durch das Hindenburg-Programm voll in Anspruch genommen war. Wir waren in dieser Beziehung benachteiligt, weil Amerika die Industrie der ganzen Welt zur Verfügung hatte. Zum Schlusse sagte der Kriegsminister: Der Herr Reichskanzler hat gesagt, wir müssen dem Heere Menschen, Mittel und Mut zuführen. Daran müssen wir alle mithelfen. Meine Herren, dazu können Sie beitreten, hier und im Lande. (Beifall.) Es gilt, dem Vernichtungswillen unserer Feinde unter Umständen den eigenen Kampfeswillen entgegenzusetzen. (Beifall.)

Abg. Roske (Soz.): Die polnische Freiheit ist mit deutschem Blut erlöst worden. Jetzt kämpft Deutschland um seine nackte Existenz gegen feindliche Erbauerungspläne.

Präsident Scheuchenbach rief nachträglich den Abg. Werner-Gießen zur Ordnung, weil er gestern bei einem Zwischenfall mit dem Abg. Koranty gerufen hatte: „Kaus mit dem Lump!“

Staatssekretär des Innern Trimborn bedauerte die Verhinderung einer Versammlung der Friedensgesellschaft in Berlin. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Samstag, den 26. Oktober 1918

69. Jahrgang

Avg. Kreich (kons.) bedauert die Ausführungen der Polen, Elsässer und Dänen und wendet sich dann gegen den Botschafter von Payer, der eine Parteirede gehalten habe.

Botschafter v. Payer verteidigt sich gegen den Vorwurf.

Avg. Ledebour (Unabh. Soz.): Hindenburg und Ludendorff hätten Volk und Regierung rechtzeitig über den bevorstehenden Zusammenbruch unterrichten müssen. Botschafter v. Payer weist die Ausführungen des Voredners zurück.

Die erste Lesung der Verfassungsänderungen wird abgeschlossen. — Es folgt die zweite Lesung.

Avg. Behnert (Zentr.): Stellt die Anträge auf Zustimmung des Reichstages zu Kriegserklärungen und Verträgen mit fremden Staaten.

Staatssekretär Trimborn: Die Regierung hat keine Bedenken gegen diese Anträge.

Darauf wird die zweite Lesung abgeschlossen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über die Vertrauensabstimmung für den Botschafter. Sie wird mit 193 Stimmen gegen 52 bei 23 Stimmen entschieden angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung der Verfassungsvorlagen. — Schluss 5 Uhr.

### Die deutschen Friedensvorschläge

vom Winter 1916–17.

In den Mitteilungen der „Herrn von Bethmann Hollweg nahestehenden Seite“ werden zur diplomatischen Kriegsgeschichte eine ganze Reihe wichtiger Feststellungen gemacht, die jedesfalls geeignet sind, in Deutschland selbst, soweit das Urteil über schwierigende Fragen der Vergangenheit in Betracht kommt, beruhigend und stützend zu wirken. Wenn und soweit noch mehr zu dieser Aklärung beizutragen ist, wird es vielleicht zum Teil noch nicht in diesem Augenblick geschehen können. Die „König. Vollzug“ stellt aber die Frage, ob diese Zurückhaltung auch für die folgenden Angaben in der erwähnten Darstellung zu gelten hätte:

Das Friedensprogramm, das für die von den Mittelmächten am 12. Dezember 1916 vorgelegten Verhandlungen aufgestellt war — Schulze-Gävernig bezeichnet es, wie erwähnt, als „durchaus massiv“ — wurde zu diesem Zweck (zur veritablen Mitteilung an Präsident Wilson) Ende Januar 1917 in dem Telegramm an den Grafen Bernstorff eingehend entwidelt. Zu übrigen ist dieser Depeschewechsel im vollen Wortlaut auch den Mitgliedern des Hauptausschusses des Reichstages am 31. Januar 1917 in einer Geheimstzung mitgeteilt worden.

Das damalige Friedensprogramm ist also dem Präsidenten Wilson und somit doch wohl auch den übrigen feindlichen Regierungen bekannt. Nach außen kann daher gewiß kein Bedenken bestehen, dieses Programm zu veröffentlichen. Innerpolitisches Bedenken dürften auch wohl nicht in Frage kommen, denn den Parteiführern ist es ohnehin bekannt, und hr. von Schulze-Gävernig, der der Fortschrittspartei angehört, nennt es noch heute „durchaus massiv“. Auf der anderen Seite haben die feindlichen Regierungen ja, wie es in der gleichen Darstellung heißt, nicht nur unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 gütig und höhnisch abgelehnt, sondern auch die Wilsonsche Friedensanregung vom 12. Januar 1917 abgewiesen, jerner Friedensbedingungen aufgestellt, „die in ihrer Wohlgefälligkeit nur einem gänzlich niedergelämpften Gegner zugemessen werden konnten“. Eine Gegenüberstellung der deutschen und der feindlichen Friedensbedingungen von 1916–17 könnte daran wohl nur nützlich sein, wobei außerdem zu beachten wäre, wie günstig damals, nach Niederwerfung Rumäniens, unsere Kriegslage war. Man wird dann sehen, wo schon damals der Wille, sich zu verständigen, und wo andererseits der brutale Vernichtungswille herrschend war.

M. G.

### Aus Österreich-Ungarn.

In Österreich weiß man nicht mehr, wer regiert. Jeder Zusammenhalt löst sich auf. Alles streift auseinander. Schon machen Österreich und Ungarn verschiedene auswärtige Politik. Graf Burian hat das Bündnis mit Deutschland bestreikt. Ministerpräsident Betschler in Ungarn auch, aber über sie hinweg handeln Graf Stephan Tisza, und mit ihm im Verein Graf Karolyi anders. Graf Tisza besitzt als Führer der Mehrheit einen maßgebenden Einfluss in Ungarn. Letzteres will nach ihm selbstständig auf der Friedenskonferenz sein. Bei den anderen Nationalitäten sieht es gleich wirt aus. Tschechen und Deutsche werden ihre eigenen Wege gehen, tun es auch schon gegenwärtig. Auch die Ukrainer wollen ihren eigenen Völkerstaat, und nichts wird sie dazu bringen, ein Glied des Königreiches Polen zu werden. Die Rumänen in der Bukowina wollen auf Grund der Selbstbestimmung mit ihren Stammmesgenossen in Siebenbürgen vereinigt werden. Kroaten und Slowenen wollen weg von Ungarn. Auch die Siebenbürger Sachsen fordern ihre Rechte. Mitten in den heftigen Bewegungen des Krieges ist die Bevölkerungsverwaltung zerstört wor-

den. So widerstandlos zerstört noch nie ein Staat. Das Band, das die Völker zusammenhielt, fällt ab wie morsches Blunder.

Die Deutsch-Oesterreicher haben hauptsächlich oben-drein noch mit einer Hungersnot zu kämpfen. Ungarn und Tschechen sperrten ihre Grenzen, sperrten die Zufahrten und lassen einzelne Bahnen nicht mehr funktionieren. Abordnungen der deutsch-österreichischen Nationalversammlung begaben sich deshalb nach Wien, Prag und Budapest, um von den dortigen Nationalvertretungen dringend Hilfe zu erbitten. In der Voraussicht, daß man von Ungarn, Tschechen und Slowenien keine allzu große Hilfe bekommen wird, begab sich eine gleiche deutsch-österreichische Abordnung nach Berlin, um bei den maßgebenden Stellen in Deutschland in der höchst kritisch gewordenen Ernährungsfrage in Deutsch-Oesterreich ebenfalls Hilfe zu erbitten. Der Anschluß als Sonder-Bundesstaat an das Deutsche Reich wurde von allen Rednern bis jetzt nur hypothetisch angeregt, aber man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß der durch Hunger gepeitschte Volksgeist dies den einzigen Weg: sofortiger offener Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich bald durchsehen wird.

In Wien soll man nur noch für 14 Tage hinsichtlich der Ernährungsfürsorge garantieren können. Eritt in Kürze seine Wendung zum Besseren ein, so befürchtet man katastrophale Ereignisse.

DP. Wien, 24. Okt. Das „Prager Tagblatt“ meldet, daß Graf Karolyi am Samstag in Prag eingetroffen ist, wo Dr. Kramarsch ihn in seiner Villa empfing. Beide hatten bezüglich der tschechisch-slowakischen Frage eine ausführliche Besprechung, wobei es zur Annäherung der Wünsche gekommen sein soll. Graf Karolyi, der mit der stillschweigenden Billigung der ungarischen Mehrheitspartei nach Prag gereist sein soll, soll Kramarsch mitgeteilt haben, daß Ungarn bereit sei, vier Komitate dem tschechisch-slowakischen Staat zu überlassen. Karolyi wird sich binnen kurzem nach der Schweiz begeben.

DP. Budapest, 24. Okt. Nach Meldungen aus Prag sollen die amerikanischen Slowaken den Beschluss gefaßt haben, Pragburg zur künftigen Hauptstadt der freien Slowakei zu machen und zu Ehren Wilsons Wilsonstadt zu benennen.

DP. Budapest, 24. Okt. Das Kabinett Dr. Berchtold hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses endgültig seine Demission gegeben.

DP. Wien, 24. Okt. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die am 20. August eingeschaffte Pressezensur durch einen königlichen Erlass in ganz Spanien aufgehoben worden.

DP. Helsingfors, 24. Okt. Einer Meldung aus Stockholm zufolge hat Branting der finnischen Gesandtschaft ein in höflicher Form gehaltenes Gespräch eingeführt, das von 118 schwedischen Reichstagsabgeordneten unterzeichnet ist, wegen des Todesurteils gegen finnische Abgeordnete überreicht.

### Elsaß-Lothringen.

In der französischen Presse, ebenso wie in Neuheirungen französischer Staatsmänner, findet man immer wieder den Anspruch Frankreichs auf Elsaß-Lothringen mit der Behauptung begründet, die Elsaß-Lothringen seien „gefnechtet“ und „unterdrückt“ und sehnen sich nach Befreiung vom „unterdrücklichen deutschen Joch“. Dieser Behauptung widerspricht jedoch der tatsächliche Zustand. Sowohl die völkische wie die wirtschaftliche Entwicklung dieser seit eineinhalb Jahrtausenden nach Abstammung seiner Bewohner, ihrer Sprache, Art und Sitten deutschen Lande hat gerade seit der Zeit der Wiederauflösung an das alte Mutterland eine Kräftigung und Steigerung erfahren, die nur von denen gelegen werden können, die eben nicht sehen und hören wollen.

Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1910 haben 87 Prozent der Bevölkerung Deutsch, nur 11 Prozent dagegen Französisch als ihre Muttersprache angegeben. Nach den Zahlen der Bevölkerungsstatistik zeigt Elsaß-Lothringen seit 1871 besonders in seinen rein deutschen Landbezirken eine bedeutende Geburtenzunahme. Im Jahre 1871 wurden 106,8 Personen auf den Quadratkilometer gezählt, 1910 bereits 129. Die Bevölkerungszunahme in den Städten zeigt auch ersteindrückliche Ziffern auf. So hat Straßburg beispielweise seine Einwohnerzahl seit der Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich mehr als verdoppelt und zählt heute 180 000 Einwohner gegen 85 600 im Jahre 1871. Man vergleiche diese Entwicklung des Volksstums in den Städten Elsaß-Lothringens, wie beispielweise in Metz, Colmar und verschiedenen anderen, mit der in den entsprechenden Provinzstädten Frankreichs, die zum größten Teil für deutsche Begriffe eine geradezu lästige Rückständigkeit aufweisen. Die Schul- und Bildungszustände in den Reichslanden ergeben den besten Beweis dafür, was dort seit dem Wiederauflösung durch deutsche Arbeit geleistet wurde und noch geleistet wird. Im Jahre 1871 wurden erst 2403 männliche Schüler auf 154 höheren Schulen gezählt; 1907 bereits mehr als das Dreifache, nämlich 10 915 auf 499 entsprechenden Anstalten. Aber noch einige weitere Zahlen: Der deutsche Staat gab zu den Kosten der öffentlichen Elementarschulen 1877;

1 694 000 M., 1914: 4 239 000 M.; das bedeutet also weit mehr als eine Verdoppelung in 35 Jahren deutscher Verwaltung. Auch die Entwicklung der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg zeigt den emporgehenden Weg der Reichslande nach ihrer Wiedervereinigung mit dem deutschen Stammeland; sie hatte im Jahre 1872 nur 212 Besucher (darunter 69 Elsass-Lothringen), im Jahre 1907 aber bereits 1709 Besucher, von denen allein 987 aus den Reichslanden stammten.

Auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, auf denen in der französischen Zeit verhältnismäßig nur sehr wenig geleistet wurde, hat die deutsche Regierung tatkräftig die Entwicklung unterstützt und gefördert, so daß die Reichslande alle ihre Ressourcen nützlich zu machen vermochten. Vom Jahre 1875 bis zum Jahre 1907 wuchs die Zahl der arbeitenden Bevölkerung von 245 799 auf 421 158 Menschen an. Ein weiteres Bild von dem Aufschwung der Reichslande geben die Verkehrsdaten. Die Betriebslänge der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen betrug 1871 erst 768 Kilometer, 1912: 1221 Kilometer. Auch die Zahl der Postanstalten wuchs mit dem Ansturm an Deutschland; mussten im Jahre 1874 noch 7232 Einwohner mit nur einer Postanstalt begnügen, so wurden 1907 schon auf je 1232 Einwohner eine Postanstalt gezählt. Das eigentliche Kennzeichen der neu-deutschen Entwicklung in Elsass-Lothringen beruht auf der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. So erzeugten die Reichslande auf einen Hektar im Jahre 1873: 0,93 Tonnen Roggen, im Jahre 1912: 1,57 Tonnen, ferner Kartoffeln 1878: 5,49 Tonnen, 1912: 13,53 Tonnen. Auch die in der Franzosenzeit stark vernachlässigte Viehhaltung zeigte eine erhebliche Steigerung. Im Jahre 1873 wurden 418 484

Rinder gezählt, im Jahre 1907 544 654. Die Zahl der Schweine verdoppelte sich nahezu in dieser Zeit.

Die wirtschaftliche Erschließung der reichen Bodenschätze Elsass-Lothringens, Erz und Kohle in Lothringen, Kali im Elsass, hat zur Errichtung mächtiger Industriekräfte geführt, deren hohe Blüte deutschem Unternehmungsgeist zu danken ist. Stellen wir die wirtschaftlichen Ergebnisse während der Franzosenzeit Elsass-Lothringens derjenigen unter deutscher Herrschaft gegenüber, so finden wir eine Eisenerzförderung in Elsass-Lothringen im Jahre 1872 von 685 000 Tonnen, 1912 von 20 Millionen Tonnen, eine Kohlenförderung im Jahre 1872 von 290 000 Tonnen, 1912 von 3½ Millionen Tonnen. Entsprechend den wirtschaftlichen Steigerungen auf allen Gebieten entwickelte sich auch die Ausfuhr aus Elsass-Lothringen in den Jahren 1884 bis 1912 von 1½ Millionen Tonnen auf 12½ Millionen Tonnen. Der Wohlstand der Bevölkerung hat sich dementsprechend seit 1871 ungeheuer gehoben. Es sei hier nur noch darauf hingewiesen, daß die Zahl der öffentlichen Sparassen von 22 im Jahre 1872 auf 131 im Jahre 1912 gestiegen ist, die Einlagen von 7 Millionen auf 177 Millionen.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbranchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt, und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebenshalle nach dem Krieg an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbare sorgfältige Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Deportanzan.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundeschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

## Gesang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfohlen

**Adam Etienne, Oestrich a. Rh.**

Bestellungen auf Gesang- und Gebetbücher nimmt auch Herr Joseph Moog, Weichensteller in Niedervollau entgegen. Dasselbst auch Annahmestelle von Abonnements und Anzeigen für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

**Weinbergspfähle**  
gerissene und runde  
**Weinbergsstückel**  
in allen Längen und Stärken, alles  
Ia. imprägniert  
**Gebr. Avenarius,**  
Imprägnier-Anstalt  
**Gau-Algesheim, Kr. Bingen.**

**Pelzwaren**  
G. Gompertz  
Ludwigstr. 1. MAINZ. Telephon 1595.  
Umarbeitungen werden durch erste fach-männische Kraft ausgeführt.

**Besen**  
auswechselbar,  
daher im Gebrauch billig, offeriert  
C. Fellmer,  
Eisenwaren, Haush. u. Küchengeräte,  
Eltville a. Rh.

**Elsässische**  
**Bankgesellschaft**  
Filiale Mainz.  
Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Herrnruh Nr. 52 und 91 —  
Verzinsung von Spargeldern zu günstigen Zinsfällen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Ausführung sämtlicher in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.  
Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Institut für vornehme  
Ehevermittlung.  
Frau Ella Tischler, Wiesbaden  
Grabenstrasse 2. — Telephon 8973.

Gegründet 1842.  
**L. RETTENMAYER**  
G. m. b. H.  
WIESBADEN.

Zentrale: Nicolaistrasse 5.  
Fernsprecher: Nr. 12, 115, 124, 242, 2376 (Direktion 6611).  
Telegramm-Adresse: Rettmayer, Wiesbaden.  
Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.  
Ueber-Land-Umzüge.  
Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen, Reisegepäck und Speditionsgüter im  
Wiesbadener Möbelheim: 8000 qm Lagerfläche.  
Sicherheitskabinen.  
Spedition,  
Rollfuhrwerk,  
Lager,  
Incasso,  
Versorgungen.

Sammelladungen,  
Commission,  
Garten-Kies-Verkauf  
Versicherungen.

Reise-Büro: Kaiser Friedrich Platz 2.  
Amtliche Fahrkarten-Ausgabe ohne Aufschlag.  
Schlafwagenkarten. — Amtl. Gepäckabfertigung und Beförderung zu und von den Zügen.  
Reisegepäck-Versicherung.  
Reiseunfall-Versicherung.  
Fernsprecher für Reisebüro: Nr. 242 und 2376.

**Steintöpfe**  
irdene Geschirre, Konservengläser und Krüge, Geleegläser, Blechdosen, Gummiringe, Emaillewaren u. Gusstöpfe, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte empfohlen  
C. Fellmer, Eisenhandlung,  
Eltville am Rhein.

**J. & G. ADRIAN**  
Königlich Holzpediteure  
WIESBADEN  
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen  
Verpackung :: Assecuranz  
Moderne Möbel-Lagerhäuser  
Spedition :: Rollfuhrwerk

## Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild, auch von Civil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emaillebilder für Broschen, Anhänger etc.

Einzigartiges Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.

## Leiterwagen

Kessel und Kesselöfen, Waschmaschinen, Nebenbindergarn mit Drahteinlage, Nebensprühen, Feld- und Gartengeräte, landwirtschaftliche Maschinen empfohlen

C. Fellmer, Eisenhandlung,  
Eltville am Rhein.

## Photographisches - Atelier Bogler.

Gelsenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen  
auch von Civil in Feldgrau  
und alle sonstigen photographischen Arbeiten.

## Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::  
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!  
**Stuhlsitze**

für jeden Stuhl passend  
zum billigsten Preis.

Gebrüder Hallgarten  
Bingen, Schmittstrasse 23.

## Photographie E. Schmidt in Wiesbaden

Michelsberg 1.

Atelier für künstl. Photographie u. Malerei.

Vergrößerungen und Verkleinerungen nach jedem Bilde.

kleine Preise.

Aufnahmen Wochentags von 9—1 und 3—7 Uhr.

Sonntags 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltstelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei da Blatt.